

A portrait of a young woman with dark, curly hair and blue eyes, looking slightly to the left. The background is a soft, muted blue. The portrait is the central focus of the book cover.

Ingrid Haslinger

Erzherzogin

# Sophie

Eine Biografie nach den  
persönlichen Aufzeichnungen der  
Mutter Kaiser Franz Josephs

Residenz Verlag

wirft) man Einmischung in die Politik und in die Ehe ihres ältesten Sohnes vor, die angeblich aus diesem Grund scheiterte. Doch Sophie kümmerte sich auch um die Ehen ihrer anderen Söhne und war insbesondere Karl Ludwig (1833–1896) eine Stütze, als dessen kranke zweite Frau Maria Annunziata (1843–1871) ihre Kinder zur Welt brachte. Allerdings lebten Maximilian und Charlotte sowie Karl Ludwig mit seiner Familie nie so auf Tuchfühlung mit der *Mama* wie Franz Joseph und Sisi. Dennoch trachtete Sophie stets, das junge Ehepaar so viel wie möglich allein zu lassen; dies war für Franz Joseph anfangs nicht leicht, da er sehr an der Mutter hing.

Sophie war 1824 an einen Hof gekommen, der in einer bewahrenden Haltung erstarrt war und jede Veränderung verabscheute. Sophie

war konservativ und anerkannte die Monarchie als einzige Staatsform, konnte sich aber aufgrund ihrer Intelligenz und Belesenheit nicht der Tatsache verschließen, dass es Entwicklungen gab, denen man Rechnung tragen musste. Obwohl ihr Vater eine konstitutionelle Monarchie regierte, verstand sie Veränderungen niemals im *liberalen* Sinn: Die Untertanen sollten einigermaßen ihr Auskommen haben und stets in treuer Liebe und Dankbarkeit an der Dynastie hängen.

Sophie erkannte Kaiser Franz II. (I., 1768–1835), ihren Schwiegervater, als Garanten der Stabilität der Monarchie. Sein Tod bedeutete für sie – nicht nur menschlich – eine markante Zäsur. Doch die Erzherzogin war 1835 zu sehr mit ihren Kindern und mit der Erhaltung der Dynastie in der Linie des

Kaisers (und ihres Gatten) beschäftigt. Erst die folgenden Jahre, die auf die Revolution 1848 zusteuerten, rissen sie stärker aus dem familiären Bereich heraus und ließen sie – zumindest im Hintergrund – politisch aktiv werden. Sie stand daraufhin ihrem Sohn, wann immer er sie brauchte, zur Seite und bewahrte sich sein Vertrauen, weil ihm niemand so nahestand wie seine Mutter. Auch in ganz privaten Dingen – wie etwa Eheproblemen – war Sophie Franz Josephs Ansprechpartner.

Das Leben der Erzherzogin war ständig von Problemen begleitet: Es begann mit ihrer anfänglichen Unfähigkeit, Kinder auszutragen, was sie jedoch glücklich überwand; ihre Schwangerschaften wurden ihr am Ende lästig. Der Tod des Kaisers im Jahr 1835 und ihrer einzigen Tochter Anna (geb.

1835) im Jahr 1840 überschatteten ihr familiäres Glück. 1848/49 schämte sich Sophie für Wien und *ihre* Wiener und begann die Ungarn zu hassen. Das Glück, ihren Sohn auf dem Thron zu sehen, wurde durch ihre Angst um seine Gesundheit geschmälert. Franz Joseph erwies sich politisch als glücklos – die Jahre 1859 und 1866 sowie die Entstehung des preußischen Kaiserreichs 1870 setzten der durch zahlreiche Fehlgeburten geschwächten Erzherzogin zu, die 1867 auch noch die standrechtliche Erschießung ihres Lieblingssohnes Max in Mexiko verarbeiten musste. In ihren letzten Jahren blieb Sophie zwar weiterhin an allen Ereignissen interessiert, zog sich aber mehr und mehr zurück.

# Einleitung

»Es gereicht uns zu hohem Troste, daß wir die Überzeugung im Herzen tragen dürfen, in unserer bedrängten Lage und dem wahrhaft männlichen *Geiste E.k.k.H.*<sup>1</sup> diejenige Stütze zu finden zu haben, die uns aufrecht erhält und hoffen läßt, welche uns der Drang der Zeitumstände gebieterisch vorschreibt.« So schrieb der Stellvertreter des Banus<sup>2</sup> von Kroatien im Juli 1848 an Erzherzogin Sophie, als dieser für seine durch die Revolution erschütterte Provinz eine Million Gulden benötigte.

Im Juni 1848 berichtete Graf Bombelles,